



Raffineriestraße 19  
93333 Neustadt a.d. Donau  
Telefon: 09445 - 219 38

# Konzeption

## und Institutionelles Schutzkonzept

Neufassung zur Zusammenlegung der Kinderkrippe und des Kindergartens Dezember 2017  
Überarbeitet Februar 2024

# Konzeption

## Gliederung:

### **1. Vorworte**

- 1.1. Vorwort des Trägers
- 1.2. Vorwort der Leiterin

### **2. Die Entstehung der Kindertagesstätte**

- 2.1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor
- 2.2. Die Namenspatronin Heilig Elisabeth von Thüringen
- 2.3. Das Trägerleitbild

### **3. Die Rahmenbedingungen**

- 3.1. Das Einzugsgebiet
- 3.2. Die Räumlichkeiten und der Garten
- 3.3. Die Gruppen, das Personal und die Öffnungszeiten
- 3.4. Die Beiträge
- 3.5. Die Aufnahmebedingungen
- 3.6. Die Ferienordnung

### **4. Unsere Aufgaben**

- 4.1. Die Kindertagesstätte, eine familienergänzende Einrichtung
- 4.2. Qualitätssicherung
- 4.3. Kinderschutz

### **5. Unsere pädagogische Arbeit**

- 5.1 Unser Leitziel
- 5.2 Unser pädagogischer Ansatz
  - Bild vom Kind
  - Rolle der Erzieher
  - Bildungsverständnis
  - Zusammenarbeit mit den Eltern
- 5.3 Der Wert des Spieles in unserer Kindertagesstätte

### **6. Ziele zur Bildung und Erziehung**

- 6.1 Basiskompetenzen
  - 6.1.1 *Selbstwahrnehmung*
  - 6.1.2 *Motivationale Kompetenzen*
  - 6.1.3 *Kognitive Kompetenzen*
  - 6.1.4 *Physische Kompetenzen*
  - 6.1.5 *Soziale Kompetenzen*
  - 6.1.6 *Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz*
  - 6.1.7 *Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme*
  - 6.1.8 *Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe*
  - 6.1.9 *Lernmethodische Kompetenz*
  - 6.1.10 *Resilienz*

## 6.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.2.1 *Werteorientierung und Religiosität*

6.2.2 *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*

6.2.3 *Sprache und Literacy*

6.2.4 *Informations- und Kommunikationstechnik, Medienerziehung*

6.2.5 *Mathematik*

6.2.6 *Naturwissenschaft und Technik*

6.2.7 *Umwelt*

6.2.8 *Kunst, Ästhetik und Kultur*

6.2.9 *Musik*

6.2.10 *Bewegung*

6.2.11 *Gesundheit*

6.2.12 *Erlernen von Alltagstechniken und Umgangsformen*

## 6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1 *Die Übergänge der Kinder professionell unterstützen und begleiten*

1. *Die Kinder kommen von der Familie in den Kindergarten*

2. *Die Kinder kommen vom Kindergarten in die Schule*

3. *Die Kinder unter 3 Jahren kommen in die Krippengruppe*

6.3.2 *Der Umgang mit Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung*

6.3.3 *Soziale Inklusion in unserer Einrichtung*

6.3.4 *Kinder mit Hochbegabung*

## **7. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität**

7.1 *Erziehungspartnerschaft mit den Eltern*

Elterninformation

Elterngespräche

Feste, Feiern, Gottesdienste

Elternbeirat

Elternbefragung

7.2 *Partizipation*

7.3 *Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung*

7.4 *Zusammenarbeit mit anderen Institutionen*

## ***2. Die Entstehung der Kindertagesstätte***

### **2.1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor**

Am 11. April 1994 wurde mit dem Bau des Kindergartens von der Stadt Neustadt/Donau begonnen. Dieser zweite Kindergarten wurde ermöglicht, um den Kindergarten „St. Laurentius“ im Zentrum des Ortes zu entlasten und den Kindern aus den umliegenden Neubausiedlungen einen Kindergartenplatz zu sichern.

Die Trägerschaft übernahm die Kirchenstiftung St. Laurentius.

Am 18. November 1995 fand die Einweihungsfeier statt. Anfangs hatte der Kindergarten nur den Namen „Neustadt-Süd“, der jedoch bald in „St. Elisabeth“ umbenannt wurde. Der Name „St. Elisabeth“ wurde gewählt, da einen Tag nach der Einweihung der Namenstag der Hl. Elisabeth ist. Die Namensgebung wurde auf Wunsch des Stadtpfarrers, Herrn Johannes Hofmann und des Elternbeirats beschlossen. Der Kindergarten wurde so geplant, dass die Möglichkeit der Betreuung behinderter Kinder gegeben ist.

Das Haupthaus ist mit 4 Gruppenzimmern ausgestattet. Die Gruppen sind aufgeteilt in die „rote“, die „gelbe“, die „blaue“ und die „grüne“ Gruppe. Das Gruppenzimmer der „grünen“ Gruppe wurde 2013 angebaut und im September 2014 bezogen.

Im Juni 2009 wurde auf dem bisherigen Verkehrsplatz eine zweigruppige Kinderkrippe angebaut. In ihr werden Kinder von 0-3 Jahren betreut. Die Stadt Neustadt hat mit dem Bau einer Kinderkrippe ihr Betreuungsangebot erweitert und Eltern, die beide berufstätig sind, eine Unterbringung ihrer unter- 3jährigen Kinder ermöglicht. Vorher wurde durch die Stadt eine Bedarfsumfrage vorgenommen, aus der sich ein Betreuungsbedarf für ca. 24 Kinder ergab. So wurde eine Kinderkrippe mit zwei Gruppen gebaut.

### **2.2. Unsere Namenspatronin, die hl. Elisabeth von Thüringen (19. November)**

Die Heilige der Nächstenliebe

Die heilige Elisabeth war eine von Gott reich begnadete Frau: temperamentvoll, leidenschaftlich und tief religiös. Sie hatte eine deutsche Mutter und einen ungarischen Vater und wurde 1207 auf der Burg Sáros Patak in Ungarn geboren. Mit vier Jahren kam sie auf die Wartburg bei Eisenach in Thüringen und wurde zusammen mit ihrem späteren Mann erzogen. Mit 16 Jahren heiratete sie Herzog Ludwig von Thüringen. Gott schenkt ihnen drei Kinder. Die Ehe war sehr glücklich: Elisabeth war ihrem Mann in tiefer Liebe zugetan und war unglücklich, wenn er verreisen musste. Elisabeth kümmerte sich um die Armen und Kranken und hatte deswegen viele Feinde am Hofe. Doch ihr Mann nahm sie in Schutz. Die Menschen liebten sie sehr.

Bei der Vorbereitung für einen Kreuzzug nach Jerusalem starb ihr Mann in Brindisi in Italien an der Pest. Das war am 11. Juli 1227. Elisabeth war wie wahnsinnig vor Schmerz. Doch sie gelobt, nicht mehr zu heiraten und sich den Armen und Kranken zu widmen. Sie verließ die Wartburg und lebte in großer Einfachheit. Elisabeth musste viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen. Ihre eigenen Kinder verließen sie. Von ihrem Geld ließ sie in Marburg ein Krankenhaus errichten und pflegte darin die Kranken. Bereits mit 24 Jahren verstarb Elisabeth. Am 19. November 1231.- Ihre Grabkirche ist in Marburg. Ein Teil der Reliquien befindet sich in der Deutschordenskirche in Wien.

Schon vier Jahre nach ihrem Tod wurde sie von Papst Gregor IX. heilig gesprochen.

## **2.3. Trägerleitbild**

Die Stadt Neustadt hat die Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung Neustadt übertragen. Im Rahmen einer katholischen Tageseinrichtung ist die Ausrichtung auf Jesus Christus wichtigster Bezugspunkt und Schwerpunkt. Aus der Orientierung an ihm nehmen wir Maß für Antwort auf die Frage, was dem Wohl der Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und der Gesellschaft dient.

Das Wort Jesu „Lasset die Kinder zu mir kommen“ ist für uns bleibender Auftrag. Aufgrund dieser Bestimmung zeichnet sich die Arbeit in unserer Einrichtung durch folgende besondere Merkmale aus:

- Als katholische Tageseinrichtung sind wir Teil der Pfarrgemeinde, was besonders durch die Besuche des Pfarrers oder durch die Gestaltung von Andachten durch die Kindertagesstätte zum Ausdruck kommt. Ebenso gestalten die Kindergärten Gottesdienste oder beteiligen sich an Festen der Pfarrei.
- In einer Art gelebter Selbstverständlichkeit wirkt sich unser Glauben unaufdringlich auf unsere gesamte Erziehungsarbeit aus.
- Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Familien und an hohen pädagogischen Standards, die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan grundgelegt sind.
- Als Mitglied des Diözesan-Caritasverbands arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen. (Medienstelle, Erziehungsberatung, Fortbildungen)
- Der christliche Glaube wird nicht nur durch das tägliche Gebet gelebt. Durch biblische Erzählungen, im Miteinander und der Achtung vor der Schöpfung wird er weitergegeben.
- Kirchliches Brauchtum wird in der Kindertagesstätte gepflegt und Feste werden gefeiert.

## ***3. Rahmenbedingungen***

### **3.1. Unser Einzugsgebiet**

Bevorzugt werden die Kinder aufgenommen, die auch in der Großgemeinde Neustadt leben. Bei ausreichendem Platzangebot werden auch Gastkinder aus anderen Gemeinden aufgenommen.

### **3.2. Räumlichkeiten und Garten**

Die Kindertagesstätte liegt inmitten eines Wohn- und Industriegebietes im Süden von Neustadt. Sie ist leicht über die Bundesstraße 16 und die B299 zu erreichen.

Der Kindergarten bietet Platz für maximal 100 gleichzeitig anwesende Kinder von 3-6 Jahren, die Kinderkrippe bietet Platz für maximal 24 Kinder unter 3 Jahren.

#### Räume des Kindergartens

Unser Raumangebot im Kindergarten umfasst vier Gruppenräume mit Nebenräumen sowie die jeweiligen Garderoben. Außerdem beinhaltet das Gebäude einen Mehrzweckraum mit Nebenraum, in dem geturnt wird. Die 2013-14 angebaute vierte Gruppe besitzt im Obergeschoss einen abgeschlossenen Raum, der für Kleingruppenarbeit wie z.B. den Deutschkurs genutzt werden kann.

Im Erdgeschoß sind neben den Gruppenräumen die sanitären Anlagen, eine Küche, ein Personalzimmer, ein Büro und ein Abstellraum untergebracht. Im Keller befinden sich diverse Lagerräume sowie technische Versorgungsräume.

Der Kindergarten ist barrierefrei erreichbar, mit einem Personenaufzug ausgestattet und auch ein behindertengerechtes Bad steht zur Verfügung. So ist auch die Aufnahme körperbehinderter Kinder

möglich.

Alle Räume sind hell und freundlich. Drei Gruppenräume im Haupthaus verfügen über eine zusätzliche Spielebene im Obergeschoss und einen direkten Zugang zum Turnraum sowie zum Garten.

Seit Juni 2009 ist eine zweigruppige Kinderkrippe an den Kindergarten angebaut worden. Diese ist über deren gesonderten Eingang oder durch eine Zwischentüre zu erreichen.

### Räume der Kinderkrippe

Die Kinder sind in zwei Gruppenräumen untergebracht (je mit einem kleinen Abstellraum).

Die Gruppenräume sind über einen breiten Spielflur zu erreichen, in dem sich auch in Nischen die Garderoben der Kinder befinden. Der Gang ist veränderbar zu gestalten, so kann eine Bewegungslandschaft aufgebaut werden. Ein langer Handlauf bietet den Kindern die Möglichkeit, das Laufen zu lernen. Der Flur ist Treffpunkt für die Kinder beider Gruppen.

Der großzügige Windfang im Eingangsbereich dient den Eltern als Garderobe, da die Räumlichkeiten nicht mit Straßenschuhen betreten werden sollen.

Die Wände des Eingangsbereiches werden zum Aushang von Informationen genutzt.

Im Büroraum neben dem Eingang werden neben Verwaltungsaufgaben auch Elterngespräche durchgeführt.

Zu jedem Gruppenraum gehören jeweils zwei separate Schlafräume mit je sechs Kinderbetten.

Ein Highlight bietet der Waschraum der Kinder. Hier findet sich an zentraler Stelle ein großes rundes Becken, in dem Kinder mit und im Wasser plantschen können. Ansonsten sind zwei Wickelbereiche vorzufinden (einer mit kleiner Badewanne), sowie insgesamt vier Kindertoiletten und vier Kinderwaschbecken.



Die Personaltoilette ist zusätzlich mit einer Dusche ausgestattet. Die Küche wird zum Vorbereiten für die Mahlzeiten der Kinder genutzt.

Am Ende des Spielflurs findet man eine Nebeneingangstür, durch die man in den Garten der Kinderkrippe gelangt.

### Garten

Der Garten ist ein nahezu 4000 qm großer Spielpark, der um das Gebäude angelegt wurde. Er ist aufgeteilt in verschiedene Spielzonen. Im hinteren Teil des Gartens befindet sich ein großer Verkehrsplatz mit einem geräumigen Gerätehaus, in dem verschiedene Fahrzeuge und sonstiges Außenspielgeräte untergebracht sind.

Neben dem Haupteingang finden die Kinder einen großen Sandkasten mit Kriechtunnel und Pavillon. Über dem Kriechtunnel ist der hauseigene Schlittenberg aufgeschüttet. Anschließend kann ein geräumiges Kletterhaus bestiegen werden.

Im Sommer lädt das große Matschbecken zum Spielen mit Sand und Wasser ein.

Viel Spaß haben die Kinder in der Vogelnechtschaukel, die im Sommer 2003 aus dem Erlös verschiedener Sommerfeste angeschafft wurde.

Eine lange Hangrutsche, ein zweiter großer Sandkasten sowie zwei Schaukeln bieten den Kindern im hinteren Teil des Gartens viel Kurzweil.

Ebenso gibt es ein Karussell im Garten, sowie ein großes Klettergerüst. Gleichgewicht und Geschicklichkeit können die Kinder an der Reckstange testen oder ausgiebig auf dem Bodentrampolin springen.

Für die Krippenkinder ist ein Gartenbereich gleich neben dem Haupteingang zur Kindertagesstätte abgegrenzt. Dieser Spielgarten besteht aus einem kleinen Verkehrsplatz, auf dem die Kinder mit Fahrzeugen fahren können und einem größeren Spielbereich in der Wiese.

Hier gibt es eine Vogelnechtschaukel und einen Sandkasten, weitere Spielgeräte wie Spielhaus mit Rutsche und Wipptieren. Der Gartenbereich der Kinderkrippe ist umzäunt, um den Kindern die nötige Sicherheit zu bieten.

Vor allen Gruppenräumen der Kindertagesstätte findet man jeweils eine überdachte Terrasse, die mit einer Sitzmauer umgeben ist.

### 3.3 Die Gruppen

#### Träger

Kath. Kirchenstiftung St. Laurentius

Stadtpfarrer Thomas Stummer

**Leiterin:** Anita Schemm

**Stellvertretende Leiterinnen:** Kathrin Melzig und Christina Brunner

Gruppe	Öffnungszeiten	Plätze	Personal
rote Gruppe	7.00 – 13.30 Uhr	25	Herta Handschuh (Erzieherin) Aleksandra Ott (Kinderpflegerin) Neli Bitter (Kinderpflegerin)
gelbe Gruppe	7.30 – 12.30 Uhr	25	Irina Michel (Erzieherin) Anita Haag (Kinderpflegerin) Olga Stalbaum, Kinderpflegerin
Blaue Gruppe	7.30 – 16.00 Uhr	25	Veronika Brandl (Erzieherin) Selina Kovar, (Erzieherin) Brigitte Maier-Krepler (Erzieherin)
grüne Gruppe	7.30 – 16.30 Uhr	25	Katrin Melzig (Erzieherin) Natalie Koschuth (Kinderpflegerin) Lisa Gietl (Kinderpflegerin)
Regenbogengruppe	7.30 – 13.30 Uhr	12	Christina Brunner (Erzieherin) Eileen Franke, Erzieherin-Gruppenleiterin Claudia Hobmaier (Kinderpflegerin)
Regenbogengruppe	7.30 – 16.30 Uhr	12	Andrea Wabnitz, Erzieherin, Gruppenleiterin Sarah Möller (Erzieherin) Kathrin Ill, (Berufspraktikantin)

**Gruppenübergreifende Kräfte:** Anita Schemm (Erzieherin)

**Reinigungspersonal:** Nazmije Durmishi, Eleonora Kunz, Angelika Hois

**Küchenhilfe:** Kati Butz

Die Gartenpflege leistet der Bauhof Bad Gögging, Reparaturen am Haus der Bauhof Neustadt.

### 3.4 Beiträge

#### Für die Kindertagesstätte einheitlich:

- Wirtschaftsgeld (für Spiele, Getränke, Verbrauchsmaterial...) 10,-€ monatlich

#### Kindergartenbeitrag

Jede Buchungsstunde kostet € 15,-.

Seit April 2019 gewährt die Bayer. Staatsregierung einen Betreuungszuschuss von bis zu 100,-€. Diese Ermäßigung führt bei 5 – 6 Stunden Buchungen zur Beitragsfreiheit, die anderen Buchungszeiten verringern sich um 100,-€.

Betreuungsstd.	Betrag	Wirtschaftsgeld		Gesamtbeitrag
5 Stunden	75,- €	10,- €		85,- €/beitragsfrei
6 Stunden	90,- €	10,- €		100,- €/beitragsfrei
7 Stunden	105,- €	10,- €		115,- €/ 15,-
8 Stunden	120,- €	10,- €		130,- €/ 30,-
9 Stunden	135,- €	10,- €		145,- €/ 45,-

Zusätzliche Gebühren:

- warmes Mittagessen (auf Wunsch): 84,- Euro pro Monat (außer August)

#### Kinderkrippenbeitrag

Die ersten 5 Buchungsstunden kosten je 30,-, ab der 6. Buchungsstunde kostet die Stunde 25,-. Daraus ergeben sich folgende Monatsbeiträge:

Betreuungsstd.	Betrag	Wirtschaftsgeld		Gesamtbeitrag
3 Stunden	90,- €	10,- €		100,- €
4 Stunden	120,- €	10,- €		130,- €
5 Stunden	150,- €	10,- €		160,- €
6 Stunden	175,- €	10,- €		185,- €
7 Stunden	200,- €	10,- €		210,- €
8 Stunden	225,- €	10,- €		225,- €
9 Stunden	250,- €	10,- €		260,- €

Zusätzliche Gebühren:

- Windelgeld (je nach Verbrauch und Größe)
- warmes Mittagessen (auf Wunsch): 77,- € pro Monat (außer August)

#### **Beitragsersetzung:**

Eine Ermäßigung aus sozialen Gründen kann auf Antrag gewährt werden. In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt die Kosten ganz oder teilweise für den Kindergartenbeitrag.

#### **Erstattung Mittagessen**

Die Kosten für das warme Mittagessen werden bei Bedarf nach Antrag über das Bildungs- und Teilhabepaket erstattet. Teilweise wird das Mittagessen auch vom Jugendamt übernommen, dies ist abhängig davon, welche Leistungen Eltern erhalten.

### **3.5. Aufnahmebedingungen**

- Es werden Kinder aus dem Einzugsgebiet aufgenommen. Bevorzugt werden Kinder aus der Großgemeinde Neustadt/ Donau aufgenommen. Gastkinder erhalten nur bei ausreichendem Platzangebot einen Platz in unserer Kindertagesstätte.
- Für Kinder von 1-3 stehen 24 Plätze zur Verfügung, für Kinder ab 3 Jahren stehen insgesamt bis zu 100 Plätze zur Verfügung. Bei der Aufnahme im Kindergarten müssen die Kinder sauber sein.
- Vorrangig werden im Kindergarten Vorschulkinder oder vom Schulbesuch zurückgestellte Kinder aufgenommen, sowie Kinder von alleinlebenden, berufstätigen Erziehungsberechtigten
- Geschwisterkinder
- Kinder aus Familien in besonderer Notlage werden ebenfalls bevorzugt aufgenommen.
- Kinder mit (drohender) Behinderung werden ebenso aufgenommen, sofern ausreichend Personal zur Verfügung steht, um diese Kinder optimal betreuen und fördern zu können
- Säuglinge müssen abgestellt sein, um eine reibungslose Aufnahme in die Kindergruppe zu ermöglichen.
- Die Kinder der Krippengruppen müssen mindestens 10 Stunden pro Woche in der Einrichtung anwesend sein. Wir empfehlen eine Betreuung an allen 5 Wochentagen.
- In Ausnahmen ist es in den Krippengruppen möglich, auch nur zwei oder drei feste Tage hintereinander zu buchen (z.B. Montag und Dienstag oder Montag bis Mittwoch usw.). Bevorzugt werden Kinder aufgenommen, die täglich die Krippe besuchen.
- Im Kindergarten ist nur eine tägliche Buchung mit gleichbleibenden Zeiten möglich!
- Änderungen der Betreuungszeit sind mind. 3 Monate vorher schriftlich der Leiterin mitzuteilen und bedürfen einer Zustimmung.
- Die Kinder bleiben bis zum Ende des Krippenjahres (31.8. des jeweiligen Jahres) in der Kinderkrippe, auch, wenn sie schon das 3. Lebensjahr vollendet haben.
- Ausschlaggebend für die Anzahl der Neuaufnahmen sind die jeweiligen Gruppenstärken
- Die endgültige Entscheidung trifft der Träger!

### **3.6 Ferienordnung**

Die Ferienzeiten werden zu Beginn des Betreuungsjahres bekannt gegeben. Die Schließtage (Tage, an denen die Kindertagesstätte außerhalb der üblichen Feiertage und Wochenenden für die Kinder geschlossen ist) betragen maximal 30 Tage im Betreuungsjahr und werden im Einvernehmen mit dem Träger festgelegt.

## ***4. Unsere Aufgaben***

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt und dadurch die Eltern unterstützt.

### **4.1. Die Kindertagesstätte, eine familienergänzende Einrichtung**

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gelten das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den Durchführungsverordnungen (DV). Für den Elementarbereich hat das Bayerische Staatsministerium einen Bildungs- und Erziehungsplan entwickeln lassen, der die Arbeit in der Kindertagesstätte vorschreibt.

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Die Verwirklichung dieses Rechts ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit. Durch Bildung des Kindes sollen die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung kommen (vgl. Art. 28 und 29 UN-Kinderrechtskonvention). Dieses Recht wird nicht erst mit dem Eintritt in die Schule wirksam, sondern bereits mit der Geburt des Kindes, denn: „Kinder lernen von Geburt an. Auf ihrem Weg des „lebenslangen Lernens“ ist nach der Familie der Elementarbereich die zweite Station...“ (aus BEP, allg. Teil).

### **4.2. Qualitätssicherung**

Unser Qualitätsziel ist, das Betreuungsangebot der Kindertagesstätte St. Elisabeth optimal sowohl an den fachlich-pädagogischen Erfordernissen als auch an den Anforderungen von Kindern, Eltern, Träger und Mitarbeitern auszurichten.

Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Gesamtangebotes und dessen kontinuierlichen Anpassung an den vorhandenen Bedarf und Situation.

- Der Träger legt die Qualitätspolitik und Ziele der Einrichtung fest und stellt die dafür erforderlichen Mittel und geschultes Personal zur Verfügung.
- Der Leiterin obliegt die letzte Verantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung. Alle Mitarbeiterinnen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt, und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich. Die Leiterin hat sich durch eine zweijährige Fortbildungsmaßnahme zur „Qualifizierten Leiterin“ weitergebildet.
- Das Personal bildet sich fortlaufend durch verschiedene Maßnahmen weiter und pflegt Kontakte zu anderen Einrichtungen und Institutionen. In Mitarbeitergesprächen reflektiert die Mitarbeiterin ihre tägliche Arbeit und wird in ihrer Weiterentwicklung unterstützt. Das Personal verpflichtet sich, den Schutzauftrag wahrzunehmen sowie die geltenden Datenschutzbestimmungen einzuhalten.
- Das Personal verpflichtet sich, die Hygieneanforderungen lt. Hygieneplan einzuhalten und die erforderlichen Maßnahmen zu dokumentieren
- Eine Sicherheitsbeauftragte überprüft regelmäßig Haus und Garten auf Unfallgefahren und veranlasst eine Abstimmung dieser
- Zur Qualitätssicherung werden jährlich Elternbefragungen durchgeführt. Hier werden unterschiedliche Fragen zu den Rahmenbedingungen oder der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Bildungsangebot oder anderen Bereichen anonym abgefragt.
- Auch der Elternbeirat, der jährlich neu gewählt wird, ist stets informiert, was die Arbeit der Kindertagesstätte angeht. Er wird zu verschiedenen Themen gehört, reflektiert Vergangenes und gibt Elternbeschwerden weiter. So besteht immer Kontakt zu den Eltern und die Angebote können dem Bedarf der Eltern angepasst werden.

- Besondere Projekte, Feste und andere besondere Ereignisse aus der Kindertagesstätte werden der Öffentlichkeit durch Artikel und Fotos in der Tageszeitung präsentiert. Auch im Pfarrbrief der Pfarrei wird immer wieder auf Aktionen aus der Kindertagesstätte hingewiesen. Auf der Web-Site der Stadt Neustadt kann man sich über die Kindertagesstätten der Großgemeinde informieren. Dort sind vor allem die Rahmenbedingungen und Kontaktdaten zu finden.

### **4.3. Kinderschutz**

Nach §8a des Sozialgesetzbuches VIII sind wir verpflichtet, bei Hinweisen auf Misshandlung, Missbrauch oder Vernachlässigung eines Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Hier wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen, sowie die Erziehungsberechtigten einbezogen. Falls die Gefährdung durch die oben genannten Maßnahmen nicht abgewendet werden kann, wird das Jugendamt informiert.

Diese Konzeption enthält ein institutionelles Schutzkonzept und ist im Anschluss zu finden.

## ***5. Unsere pädagogischen Grundsätze***

### **5.1. Unser Leitziel**

Das Leitziel unserer pädagogischen Arbeit ist Menschen zu formen, die selbstbewusst und selbständig ihre Aufgaben im Zusammenleben mit den Mitmenschen bewältigen können. Die Kinder sollen soziale Kompetenzen ebenso erwerben wie lernmethodische. Diese Kompetenzen dienen als Grundlage für die weitere Persönlichkeitsentwicklung.

Ebenso sollen sie eine gesunde Werthaltung gegenüber Mitmenschen, der Umwelt und ihrer eigenen Gesundheit entwickeln. Die Akzeptanz der Verschiedenheit der Menschen aufgrund ihrer ethnischen, kulturellen oder sprachlichen Herkunft wird gefördert. Aber auch die Achtung vor Menschen mit Behinderung soll durch die Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung unterstützt werden.

Die Kindertagesstätte St. Elisabeth ist eine Betreuungseinrichtung, in der die Kinder zum selbständigen Tun und Lernen ermuntert werden. Die Erziehung zur Selbständigkeit und Unterstützung der Kinder in ihrer Autonomie sind ein Schwerpunkt in der täglichen Arbeit.

Aber auch das soziale Lernen steht im Mittelpunkt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, das Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen zu erleben. Es öffnet sich ein breites Lernfeld. Die Ablösung von den Eltern und das Akzeptieren neuer Bezugspersonen ist ein großer Schritt in der persönlichen Entwicklung eines jeden Kindes.

Diese Ziele vermitteln wir mit einer christlichen Grundhaltung und Wertschätzung anderer Kulturen und Religionen.

## **5.2. Unser pädagogischer Ansatz**

### Bild vom Kind

Wir sehen das Kind von Anfang an als kompetenten Menschen, der seine Umwelt erforschen möchte und ihr in Interaktion treten möchte. Kinder sind in ihrer angeborenen Neugierde zu unterstützen damit sie die Welt in ihrem eigenen Tempo und Individualität kennen- und verstehen lernen.

### Rolle der Erzieher

Die Erzieher begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und unterstützen sie dabei. Wir helfen den Kindern, sich durch die Schaffung von Freiräumen und Rückzugsmöglichkeiten zunehmend selbständig in der Welt zurechtzufinden. Wir bieten Themen, Materialien und geben Impulse, um die Selbstbildung des Kindes zu fördern. Bildung geschieht nicht einseitig, wir legen Wert auf eine ganzheitliche Pädagogik.

### Bildungsverständnis

Das Kind soll sich angenommen fühlen, Geborgenheit erfahren, neue Kontakte knüpfen und gerne in die Kindertagesstätte kommen. Durch die soziale Bindung wird Bildung und Persönlichkeitsentwicklung erst möglich.

Ein Schwerpunkt liegt in unserer Kindertagesstätte im freien Spiel. Die Kinder können mit verschiedenen Materialien frei agieren und das bilden und trainieren, wozu sie gerade bereit sind. Diese Materialien stehen im Haus sowie auch im Garten zur Verfügung.

Die Themenbereiche, die mit den Kindern behandelt werden, orientieren sich am Jahresfestkreis und am Kirchenfestkreis mit seinen vorgegebenen Terminen.

Weiterhin prägen die verschiedenen Jahreszeiten unsere Arbeit.

Wir greifen aber ebenso Interessen der Kinder auf und setzen diese in Projekten um.

Ebenso werden natürlich auch aktuelle Tagesthemen wie z.B. Hochwasserkatastrophen, wichtige Ereignisse wie z.B. der Flüchtlingsstrom nach Deutschland und Andere thematisiert.

Die Projekte werden für die gesamte Einrichtung erarbeitet und in den einzelnen Gruppen unterschiedlich umgesetzt. Hierbei werden die Kinder in die Entscheidung einbezogen, welche Themen zuerst bearbeitet werden sollen. Sie dürfen, je nach Entwicklungsstand, demokratisch mitentscheiden.

### Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern werden regelmäßig über Themen, Aktionen und die anstehenden Themen informiert. Der Elternbeirat wird dazu gehört, aktuelle Themen werden diskutiert und Anregungen aus der Elternschaft aufgenommen. In Projektpräsentationen mit Fotos, Plakaten, Bastelarbeiten usw. können die Eltern sehen, wie einzelne Themen mit den Kindern erarbeitet werden. Durch Gespräche bekommen wir rege Rückmeldung von den Eltern, die uns wiederum zur Qualitätssicherung dienen.

## **5.3. Der Wert des Spieles in unserem Kindergarten**

Einen großen Stellenwert in unserer Bildungsarbeit hat das Spiel. Es ist die elementare Form des Lernens. Es ist die dem Kind gemäße Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt, im Spiel lernt es zahlreiche soziale und andere Kompetenzen.

Die Freispielzeit nimmt großen Raum im Tagesablauf ein. Das Kind kann frei wählen wo, womit, mit wem und wie lange es spielen möchte. Wir bieten verschiedene Spielbereiche im Raum für Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Tisch- bzw. Lernspiele und einen Platz zur kreativen Beschäftigung an.

Aber auch andere Materialien, Alltagsmaterialien oder Naturmaterialien stehen in zahlreicher Form zur Verfügung und regen die Kinder zum freien Spiel ohne vorgegebene Regeln an. So können die Kinder je nach ihrer individuellen Art das trainieren, wo sie gerade in ihrer Entwicklung stehen. Die Selbstbildung steht hier im Vordergrund. So finden auch Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert

sind einen guten Zugang, mit den anderen Kindern mitzuspielen. Sie widmen sich der Beschäftigung, zu der sie in der Lage sind und können so durch das Verhalten und die Spielideen der anderen mitspielenden Kinder profitieren. Hier wird der Ansatz der Ko-Konstruktion umgesetzt.

Für Kinder unter 3 Jahren bieten wir einfache Spiele und Orte, in die sich die Kinder zurückziehen können. Das Erziehungspersonal kümmert sich intensiv um diese Kinder. Es werden passende Spielmaterialien und Alltagsmaterial zur Verfügung gestellt, die eine geeignete Lernumgebung schaffen.

Die Spielmaterialien im Gruppenraum werden so ausgewählt, dass Projekte oder andere Themen vertieft werden. So finden sich beispielsweise zur Herbstzeit entsprechende Puzzles oder Regelspiele im Raum, Kastanien und Eicheln laden zum freien Spielen ein. So wird das Lernen im Spiel mit den Inhalten des Bildungsangebotes verknüpft.



*Robin und Nino legen aus Kastanien fantasievolle Bilder*



*Maximilian und Fero liegen unter dem Kastanienschirm*

### ***Ziele zur Bildung und Erziehung***

Unsere pädagogische Arbeit ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan grundgelegt. Er gibt uns die Förderziele vor und wir berücksichtigen die Zielverfolgung in unserer Planung und nach unseren Möglichkeiten.

## **6.1 Basiskompetenzen**

Als Basiskompetenzen bezeichnet man grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den dinglichen Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Das Kind möchte sozial eingebunden sein, seine Autonomie erleben und Kompetenz erlangen.

Die Basiskompetenzen stellen eine Grundlage von Bildung dar und haben von Geburt an über den gesamten Lebenslauf Bedeutung.

### 6.1.1 Personale Kompetenz

Das Kind baut weiter an seinem Selbstvertrauen. Es wird in seinem ganzen Wesen angenommen und in seinem Tun ernst genommen und bestärkt. Nur so kann es ein Selbstwertgefühl aufbauen, das nicht an Bedingungen geknüpft ist. Es bekommt das Gefühl, stolz auf sich zu sein.

Hier werden die Kinder in der Entwicklung ihres Selbstkonzeptes unterstützt, so dass sie sich in ihrem Denken und Handeln frei entfalten können. Die Kinder sollen durch eigenes Erproben positive und auch negative Erfahrungen sammeln können. Sei es die Freude darüber, endlich selbst mit dem Löffel essen zu können, als auch die Erkenntnis z.B. noch nicht selbst eine Treppe alleine hoch gehen zu können. Im selbständigen Agieren lernen die Kinder, ihre eigenen Fähigkeiten richtig abzuschätzen. Außerdem werden sie durch die eigenen Erfolgserlebnisse motiviert, um Neues auszuprobieren.

### 6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Durch die Gemeinschaft und die Altersmischung in den Gruppen sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen für ein soziales Miteinander. Sei es, Beziehungen zu den Erziehern aufzubauen, als auch die Entstehung von Freundschaften unter den Kindern. Die Kinder haben erste Konflikte zu bewältigen. Was passiert, wenn ich jemandem ein Spielzeug wegnehme? Was ist deins, was ist meins? Teile ich mit den anderen? Sehe ich, wenn ein anderes Kind Hilfe braucht, kann ich selbst helfen? Tröste ich ein anderes Kind, wenn es traurig ist? Traue ich mich, „Nein“ zu sagen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindern ist in der Kindertagesstätte unvermeidbar. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder, sich abzusprechen, miteinander ein Spiel zu planen und durchzuhalten. Sie dürfen in ihrem Alter angemessener Weise bei Planungen von Festen usw. mitsprechen und mitentscheiden. Auch bei Stuhlkreisangeboten dürfen sie z.B. demokratisch abstimmen, welches Spiel gespielt werden soll.

### 6.1.3 Motivationale Kompetenzen

Diese Kompetenzen stellen den Motor dar, etwas lernen zu wollen, sich selbst zu kontrollieren und das eigene Handeln zu erleben.

Die Kinder können anhand verschiedenster Materialien und Situationen ihre Leistungen messen. Die Erzieher leiten die Kinder an, ihre Leistungen immer weiter zu verbessern und ermuntern sie beispielsweise, sich an etwas anspruchsvollere Spiele heranzuwagen. So erleben die Kinder, dass sie auch schwierigere Situationen alleine bewältigen können und gegebenenfalls Hilfe erwarten können. In den altersgemischten Gruppen orientieren sich die jüngeren Kinder oftmals an den Älteren, probieren deren Spiele, Puzzles usw. aus. Sie merken bald, wo ihr Leistungsstand ist, werden aber immer wieder motiviert, es den Älteren gleich zu tun.

Die Kinder lernen, sich an gegebene Regeln zu halten. Sie erfahren aber auch, dass bei Nichteinhaltung vorhersehbare Konsequenzen folgen. Dadurch können sie ihr Verhalten bald selbst regulieren und bewerten. Die Kinder lernen auch, ihr Verhalten zu planen, zu beobachten und zu steuern. Auch das sich selbst belohnen (das habe ich gut gemacht) oder das Einstecken von Misserfolgen (das ist mir nicht gelungen, kann ich noch nicht) folgt auf dieser Grundlage.

### 6.1.3 Kognitive Kompetenzen

Um entdecken und lernen zu können, müssen die Kinder in ihrer Wahrnehmung gefördert werden. So werden in der Kindertagesstätte viele Sinnesreize gegeben, die Kinder dürfen sinnliche Wahrnehmungen machen. Die Kinder werden dazu ermuntert, ihre Wahrnehmungen zu beschreiben und differenziert wiederzugeben. Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern viele verschiedene Erfahrungsfelder in denen sie eigene Lernstrategien entwickeln können. Verschiedene Spielmaterialien, wie Steckspiele, Farb- und Regelspiele, geben dazu die nötigen Impulse. Die Kinder lernen dabei auch aus ihren Fehlern und haben die Möglichkeit, diese selbst wieder zu korrigieren.

Darüber hinaus erwerben die Kinder bei thematischen Lernangeboten Wissen und lernen, dieses auf andere Bereiche zu übertragen. Dieses erworbene Wissen wird im weiteren Alltag durch Aktionen wie Basteln, ausgewählte Spiele zur bearbeiteten Thematik, Lieder, Gedichte usw. vertieft. Wir spannen so einen Bogen um das Wissen herum, damit Lernen auf allen Ebenen des Menschen stattfindet.

Die Schulung des Gedächtnisses geschieht z.B. durch das Lernen von Liedtexten, Gedichten, Gebeten usw. Die Kinder spielen Gedächtnisspiele wie Memory oder Domino.

Probleme unterschiedlicher Art sollen die Kinder möglichst ohne Hilfe der Erwachsenen lösen lernen. Wir nehmen den Kindern die Probleme nicht ab, sondern erarbeiten mit ihnen Lösungen.

Die Phantasie und Kreativität im Lernen werden durch das Erfinden von Geschichten, malen oder freie Beschäftigung mit verschiedenen Materialien gefördert.

Lernmethodisch kompetente Kinder lernen bewusst und erweitern ihr Wissen lebenslang. Sie lernen, wie sie sich Informationen auf vielfältige Weise beschaffen können, sie verstehen und begreifen neues Wissen und wenden dieses an.

### 6.1.4 Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen bei uns, für ihren Körper Verantwortung zu übernehmen. Bei Kindern der Krippe beginnt die Sauberkeitserziehung, die dann im Kindergarten fortgeführt wird. Die Kinder lernen viel über die Zahnpflege und Körperhygiene im Kindergarten. Diese Themen werden immer wieder als Schwerpunktthemen behandelt. Aber auch die Kinder der Krippengruppen kochen und backen zusammen und nehmen täglich am Nachmittag ihre Obst-Brotzeit ein.

Die Motorischen Fähigkeiten werden trainiert. Die Feinmotorik vor allem im Schneiden, Malen und Basteln aber auch im alltäglichen Tun, beispielsweise beim An- und Ausziehen.

Grobmotorisch werden die Kinder in wöchentlichen Turnstunden gefördert. Sie können ihren Bewegungsdrang im nahezu täglichen Spiel im Garten ausleben.

### 6.1.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und verfassungskonforme Werte vor. Grundlegende ethische und moralische Fragen werden mit den Kindern in Geschichten und Rollenspielen aufgearbeitet.

In unsere Kindertagesstätte gehen viele Kinder aus anderen Nationen. Diese werden unvoreingenommen behandelt und ihre Werte, Sitten und Kulturen geachtet. Wir versuchen, den Kindern die Kulturen von ausländischen Kindern näher zu bringen und sie dafür zu interessieren. Auch die Eltern werden mit einbezogen, damit auch im Elternhaus die Wertschätzung für diese Kinder und Familien entgegengebracht werden kann. Menschen aus anderen Kulturen interessieren uns immer wieder in Geschichten, Sachzusammenhängen über die Welt usw.

Der Zusammenhalt in der Gruppe wird immer wieder in Zusammenkünften mit anderen Gruppen gestärkt. Die Kinder wissen, welcher Gruppe sie angehören und üben Solidarität mit Mitgliedern ihrer Gruppe.

### 6.1.10 Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Die Kinder sollen lernen, auch mit schwierigen Lebenssituationen zurecht zu kommen. Viele Kinder wachsen in problematischen Familien auf, manchmal sind Eltern suchtkrank, haben wenig finanzielle Mittel zur Verfügung und haben oftmals zu wenig Zeit oder Motivation, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen, sich um sie zu kümmern.

Wir versuchen, diesen Kindern zu helfen, ihre Lebenssituation zu analysieren und berücksichtigen diese bei unseren Anforderungen. Sie werden in der Kindertagesstätte bedingungslos angenommen und akzeptiert.

Kinder, die ein hohes Maß an Defiziten in der elterlichen Zuwendung haben, finden bei uns viel Aufmerksamkeit und Zuwendung, unabhängig von Leistungen. Sie müssen aber in der Gruppe auch lernen, dass sie warten müssen, teilen müssen.

Wir unterstützen die Kinder in allen Entwicklungsschritten, helfen ihnen, sich zu lösen und selbständig zu werden. Gerade Kinder unter 3 Jahren benötigen dabei viel Zuwendung. Wir setzen den Kindern immer wieder neue Ziele, die sie zu erreichen versuchen, fördern die Stärken und versuchen, Schwächen aufzuholen.

Kinder bekommen auch in schwierigen Situationen das Gefühl, etwas geschafft zu haben, kleine Erfolge und Teilschritte werden belohnt und spornen zum Weitermachen an.

Im Gruppenablauf ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder immer wieder zur Ruhe kommen. Wir setzen bewusst Ruhepunkte und machen den Kindern bewusst, wie wichtig und angenehm solche Zeiten sind. Die Kinder sind im Gruppenraum einem großen Lärmpegel ausgesetzt, der oft schon Stress auslösen kann und belastend ist. Dazu kommen soziale Faktoren unter den Kindern ebenso wie Konfliktsituationen mit den Erwachsenen. Im Kindergarten öffnet sich ein breites Spektrum, mit verschiedenen Situationen in Berührung zu kommen und diese positiv zu bewältigen.

## **6.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche**

So vielfältig die Menschen sind, so vielfältig sind auch die einzelnen Förderbereiche in der Persönlichkeitsentwicklung.

### 6.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die religiöse Erziehung reduziert sich nicht nur auf das Feiern von religiösen Festen im Jahreskreis. Vielmehr werden christliche Werte wie Nächstenliebe, Achtung vor und Staunen über die Schöpfung durch unsere christliche Grundhaltung vorgelebt. Wir sind aktives Mitglied der Pfarrgemeinde und nehmen am Leben dieser Gemeinschaft teil.

Wir beten täglich mit den Kindern, vor Allem ein Dankgebet, bevor wir zusammen Brotzeit machen. Durch die Vermittlung biblischer Geschichten lernen die Kinder das Leben und Wirken Jesu kennen.

Wir achten andere Religionen und respektieren die Entscheidung der Eltern, wenn die Kinder nicht nach unseren christlichen Grundgedanken erzogen werden sollen. So beten beispielsweise muslimische Kinder nicht mit, wenn Eltern dies wünschen.

Kinder unter 3 Jahren wachsen durch die religiösen Rituale wie z.B. das tägliche Gebet, die Feier religiöser Feste langsam in den Glauben hinein, der in der Taufe begonnen wurde. Sie lernen eine angemessene Gebethaltung und hören z.B. Bibelgeschichten in kindgemäßer Umsetzung.

### 6.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Eine positive Beziehung zu den Erziehern und den Kindern gilt als Grundlage für eine gute emotionale Entwicklung und Bildung.

Jedes Kind, ja jeder Mensch fühlt und empfindet anders und hat unterschiedliche Bedürfnisse. Im Zusammenleben mit den anderen Kindern im Kindergarten lernt es, seine Bedürfnisse und Gefühle entsprechend zu äußern und mit ihnen umzugehen. Dies geschieht ausschließlich im Zusammensein

mit anderen Menschen.

Besonders Kinder unter 3 Jahren hängen noch stark an ihren gewohnten Bezugspersonen. Sie müssen sich früh von der Mutter lösen und eine für sie fremde Person als Bezugsperson akzeptieren. Sie müssen ihre Gefühle verbalisieren und lernen, sie zu steuern. Für die größeren Kinder bietet diese Situation ein großes Lernfeld, die Gefühle der Kleinen zu verstehen, sich einzufühlen und Verständnis und Rücksichtnahme zu üben.

Auch Kinder mit (drohender) Behinderung profitieren vom Vorbild der anderen Kinder. Sie dürfen an Aktivitäten und Angeboten teilnehmen und werden nicht ausgegrenzt. Die anderen Kinder erfahren, dass diese Kinder zwar „anders“ sind, aber doch die gleichen Bedürfnisse haben, wie sie. Sie lernen, mit der Behinderung angemessen umzugehen und bauen Vorurteile ab.

Alle Kinder dürfen sich als ein Mitglied ihrer Gruppe fühlen und Freude am interaktiven Tun erfahren.

Im Rollenspiel und -tausch können sich die Kinder in andere Menschen und Situationen einfühlen. Sie lernen, auch die Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen, zu achten und eigene zurückzustellen.

Im Zusammenleben mit anderen Menschen entstehen immer wieder Konflikte, die es zu lösen gilt. Vor allem die gewaltfreie Lösung von Konflikten ist uns wichtig. Ein konstruktives Konfliktlöseverhalten trainieren die Kinder im freien Spiel am häufigsten. Wir versuchen, den Kindern Handlungsmöglichkeiten mitzugeben und unterstützen sie bei der Lösung von Konflikten. Kleinere Konflikte sollen die Kinder untereinander lösen, das Erziehungspersonal beobachtet dabei intensiv und verhindert ein Eskalieren von Konflikten.

### 6.2.3 Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Kommunikation. Sie ist eine Voraussetzung für das Erlernen von Schreiben und Lesen. Kinder ab einem Jahr lernen, zu sprechen. Sie erfahren, dass man mit Sprache in Interaktion mit anderen Menschen tritt und seine Bedürfnisse äußern kann.

Die Kinder lernen nicht nur, Sprache zu verstehen, sie werden zum aktiven Sprechen angeregt.

Die Kinder lernen in der Kindertagesstätte viele Begriffe, sie lernen, sich auszudrücken und ihre Bedürfnisse sprachlich adäquat anzumelden. Dies geschieht durch Kommunikation mit den Kindern, die Erzieher halten die Kinder dazu an, möglichst vollständige Sätze zu sprechen (je nach Alter der Kinder).

Wir geben in gezielten Angeboten Anlässe, aktiv zu sprechen und sind positives Vorbild. Durch das Hören und Nacherzählen von Geschichten, Gedichten usw. wecken wir in den Kindern Freude an der Sprache. Wir achten darauf, dass die Kinder zuhören, die anderen aussprechen lassen und beobachten, wie die Lautentwicklung vorangeht.

Die non-verbale Aspekte der Sprache wie Mimik, Gestik oder der Tonfall werden im lebendigen Erzählen, geleiteten Rollenspielen oder auch im Puppenspiel weitergegeben.

Ein nach Thema oder Jahreszeiten wechselndes Buchangebot in den Gruppen steht den Kindern immer zur Verfügung. Sie können sich Bücher aussuchen, es wird ihnen vorgelesen und auch darauf geachtet, dass die Bücher pfleglich behandelt werden.

Wir führen die Kinder zum gegebenen Zeitpunkt zur Schriftsprache hin. In erster Linie lernen sie, ihren Namen zu schreiben. Wir arbeiten mit Symboltafeln, die in den Alltag übersetzt werden müssen. Wir fördern das Wiedererkennen bekannter Worte (z.B. Produktnamen...) oder in Kombination mit Bildern, Wortbilder zu erkennen. Besonders in Liedern lernen wir immer wieder den Klang und Worte anderer Sprachen.

Wir fördern die phonologische Bewusstheit durch Laut-Sprachspiele, Silbenzerlegung, Anlauterkennung usw.

Gerade in der Zeit vor dem Schuleintritt werden den Kindern immer wieder besondere Schreibwerkzeuge angeboten, Formulare zum Beschriften, Piktogramme und andere Symbole, die sie in Schrift umsetzen können. Viel Freude haben die Kinder am Schreiben an der Tafel oder mit

Magnetbuchstaben.

Sowohl Deutsche, wie auch ausländische Kinder, die unzureichend deutsch sprechen, besuchen in unserer Einrichtung den Vorkurs zur Intensivierung der Deutschkenntnisse. Nach einer Testung im vorletzten Kindergartenjahr durch einen wissenschaftlich erarbeiteten Beobachtungsbogen, können die Kinder am Vorkurs Deutsch teilnehmen. Dieser wird zuerst im Kindergarten, und dann im Vorschuljahr, in Kooperation mit der Grundschule durchgeführt wird. Hierzu findet wöchentlich ein „Sprachtag“ statt, an dem im Stuhlkreis sowie in der folgenden Freispielzeit der Schwerpunkt auf Sprache, Sprecherwerb und Sprechfreude gelegt wird.

Stellen wir Mängel in der Lautentwicklung oder andere sprachliche Defizite fest, verweisen wir die Eltern mit ihrem Kind an einen Logopäden, der die Defizite fachgerecht aufarbeitet.



Fabian studiert ein Fußballmagazin zur WM

#### 6.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medienerziehung

Medien und Informationstechniken bestimmen unser modernes Leben. Nichts geht mehr ohne Computer, Fernsehen und Radio. Kinder wachsen in unserer Medienorientierten Welt auf und sollen den sinnvollen Umgang mit Medien und ein gewisses Zeitmaß für deren Nutzung erwerben. In der Kindertagesstätte tragen die Medien überwiegend zur Information und Unterhaltung bei. Wir nutzen auditive Medien wie CD-Spieler, um Informationen oder Geschichten mit Lerninhalten wiederzugeben. Die Nutzung zur Unterhaltung kommt überwiegend bei Festen und Feiern zur Geltung.

Visuelle Medien wie DVD's, Diaschauen, Bilderbücher, Poster, Landkarten usw. werden häufig eingesetzt. Hierzu nutzen wir unseren Laptop und Beamer. Auch das Arbeiten mit Fotos und Fotoapparat findet statt. So werden häufig besondere Angebote oder Situationen fotografisch festgehalten. Die Kinder erkennen sich und die Handlung, die auf dem Foto festgehalten wurde wieder.

Aktive Computeranwendungen mit Kindern gibt es in unserem Kindergarten noch kaum. Dazu fehlt es uns noch an der technischen Ausstattung, wir nutzen jedoch häufig das Internet, um Informationen, Buchvorschläge oder Hilfen zur methodischen Umsetzung von Themen zu erhalten.

### 6.2.5 Mathematik

Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Mathematische Zusammenhänge begegnen uns im Alltag und in der Natur, Mathematik schärft den Blick für die Welt. Die Kinder sollen neugierig werden auf das, was es um uns gibt z.B. Geometrische Formen, Symmetrie in der Natur, Muster usw. Durch mathematisches Verständnis lassen sich logische Zusammenhänge erkennen, die bei der Lösung praktischer Probleme hilfreich sind.

In der Kindertagesstätte lernen die Kinder den Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen. Sie bekommen ein Gefühl für Raum und Zeit. Täglich wird der Kalender umgestellt, die Kinder erhalten nach und nach eine Struktur über die Monate, Wochentage, Monatstage usw.

Im *Pränumerischen Bereich* lernen die Kinder, Formen zu erkennen, Muster und Ordnungen wahrzunehmen und fortzuführen. Besonders in verschiedenen Spielmaterialien werden geometrische Formen erfahren und „begriffen“. Hierzu bieten wir eine Vielzahl von Bausteinen, Puzzlespielen usw. an.

Für Kinder unter 3 Jahren bieten wir zahlreiche Spiele an, um dieses Ziel zu fördern.

Die Kinder sammeln Erfahrungen zu Raum und Zeit, z.B. was ist eine Stunde, Tag, Woche, wie heißen die Jahreszeiten. Da die Kinder sich überwiegend im Gruppenraum aufhalten, erfahren sie das Verhältnis Kind und Raum. Sie orientieren sich im Zimmer, das in verschiedene Spielbereiche unterteilt ist. Sie müssen abschätzen, ob ihr Spiel z.B. auf einem voll besetzten Tisch noch Platz hat. Sie grenzen sich Räume selbst ab z.B. durch Decken, Kissen-mauern.

Durch die Architektur in unserem Kindergarten können die Kinder Räume in verschiedenen Ebenen erleben und erfahren. Sie lernen schnell, was „oben“ und „unten“ bedeutet, werden bewusst auch in andere Zimmer geschickt, damit sie sich orientieren können und die verschiedenen Räume des Hauses einordnen können. Auch der Garten ist in einen „vorderen“ und „hinteren“ Bereich geteilt, da er durch seine Größe unüberschaubar wäre. „Wir gehen vorne in den Garten“, das heißt, der Gartenbereich am Gartentor; die Kinder wissen Bescheid!

Im *Numerischen Bereich* lernen die Kinder, Mengen zu erfassen, sie lernen das Zählen, Zahlensymbole (z.B. bei Würfelspielen) bis hin zur geschriebenen Zahl von 1 – 10.

Die Kinder machen einfache Messübungen bei Versuchen oder z.B. beim Kuchenbacken und Kochen. Sie messen Längen z.B. beim Größenvergleich der Kinder.

Bei Spielen oder bei alltäglichen Arbeiten werden einfache Rechenoperationen wie Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division angebahnt.

*Der Sprachliche und symbolische Ausdruck mathematischer Inhalte* wird gefördert. Die Kinder lernen Begriffe wie größer, kleiner, leicht, schwer, viel, wenig, lang, kurz usw. Sie werden dazu ermuntert, diese Begriffe auch richtig in der Sprache anzuwenden.

Sie sollen Ziffern und Zahlen wahrnehmen und in den Alltag übertragen. Sie lernen z.B. wichtige Notrufnummern kennen, die Uhrzeit, den Kalender.

Formen wie Kreis, Dreieck, Quadrat und Rechteck sollen sie erkennen und benennen können.

Wir bieten den Kindern vielfältige Modelle oder Landkarten, die die Kinder in die Realität übertragen sollen und ihre Vorstellungskraft stärken.

Im freien Spiel können die Kinder auf eine große Anzahl von Würfeln, Rechenmaschine, auf Taschenrechner und andere Materialien zurückgreifen, um Mengen im freien Tun zu trainieren. Aber auch geometrische Körper zum Zerlegen, Waagen, Dosen zum Befüllen usw. finden sich in unserem Spielvorrat.

## 6.2. Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

Die Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an der Technik. Sie haben eine natürliche Begeisterung am Beobachten, Entdecken und Forschen. Gerade die 3-5-jährigen zeigen großes Interesse an Zusammenhängen, unter 3-jährigen sind die Zusammenhänge meist noch unwichtig. Sie begeistern sich einfach für bestimmte Phänomene wie z.B. Gewitter, Schneefall, Regenbogen...

Durch gezielte Experimente aber auch durch Projekte werden naturwissenschaftliche Zusammenhänge erarbeitet. Sie sind eingebunden in Themen, die auch in anderer Form behandelt werden (in Geschichten, Büchern, Liedern...).

Das Zusammenspiel der Elemente, Magnetismus, Wachstum und Lebewesen, unsere Erde sind Themenbereiche, die immer wieder in unserer Arbeit Beachtung finden.

Die Kinder dürfen selbst Experimente durchführen oder nachmachen und sammeln so ihre eigenen Erfahrungen und Kenntnisse, die sie meist nicht mehr vergessen.

Kinder unter 3 Jahren sammeln durch Tasten, Kneten, Pusten und dem Umgang mit Wasser erste sinnliche Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Bereich. Ihnen stehen Materialien und Räume für die Beschäftigung zur Verfügung.



Aus zwei Wasserstrahlen wird einer, Experimente mit Wasser



So entsteht ein Wasserfilter, Experimente mit Wasser

### 6.2.7 Umwelt

Wir begegnen in der Kindertagesstätte der Natur und Umwelt nahezu täglich im Freien im Garten. Die Kinder nehmen Temperaturen, das Wetter, Pflanzen und Tiere ihrer Umwelt wahr und lernen sie kennen. Sie lernen Verhaltensweisen von Tieren, das Pflanzenwachstum und die Besonderheiten der Jahreszeiten usw. in vielfältigen Angeboten kennen. Die Erhaltung der Umwelt im geschützten Raum der Kindertagesstätte lernen die Kinder durch die Einhaltung vorgegebener Regeln (Müll vermeiden, trennen, Umgang mit Pflanzen, Achtung vor anderen Lebewesen). Dabei holen wir auch die Eltern ins Boot und machen ihnen immer wieder bewusst, auf aufwendige Verpackungen zu verzichten (z.B. Brotzeit der Kinder).

Naturmaterialien zum Spielen gibt es immer wieder in den Gruppen. Besonders im Herbst können die Kinder im Zimmer mit Kastanien und Eicheln spielen, im Garten stehen lange Stecken zum Bauen zur Verfügung, im Sand werden munter Sand, Blätter, Gräser, Blüten und andere Naturmaterialien zum Spielen genutzt.

Wir unterweisen die Kinder immer wieder, sparsam mit Ressourcen umzugehen (z.B. Wasser sparen) und machen ihnen den Zusammenhang von Ökologie und Ökonomie deutlich.

### 6.2.8 Kunst, Ästhetik und Kultur

Von Geburt an machen die Kinder auch ästhetische Erfahrungen, was immer auch etwas mit Kunst und Kultur zu tun hat. Hier spielt die Wahrnehmung mit allen Sinnen, das Begreifen durch Greifen, eine wesentliche Rolle. Das „sinnliche“ Lernen ist das Tor zur Bildung in der Kindheit, was gefördert werden muss, um nicht zu verkümmern.

Zunächst ist es wichtig, dass sich Kinder mit Kunst und Kultur auseinandersetzen können, um ihre eigenen kreativen und künstlerischen Fähigkeiten zu entdecken und entwickeln. Diese Kreativität hilft den Kindern auch, personale Kompetenz zu entwickeln. So können Probleme kreativ und innovativ gelöst und neue Denkansätze gefunden werden.

Viele Kinder nutzen den künstlerischen Weg, um sich zu äußern, gerade wenn es sprachlich schwerfällt (z. B. Gefühle, Erlebnisse), oder um Eindrücke zu verarbeiten.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, vielerlei Materialien und Techniken im künstlerischen Bereich kennen zu lernen und damit zu experimentieren. Dies geschieht in angeleiteten Angeboten, aber auch am Maltisch jeder Gruppe. Hier stehen den Kindern verschiedene Stifte, Papiere, Materialien jeglicher Art (getrocknete Blätter, Wolle...), Kleber und Scheren zur Verfügung, um auszuprobieren und eigene Ideen in der Gestaltung von Bastelarbeiten zu verwirklichen. Wir unterstützen es auch, wenn Kinder sich eigene Spiele gestalten (z. B. ein Brettspiel selber herstellen).

Die kreative Gestaltung der Gruppenräume mit den Kindern fördert unter anderem auch die ästhetische Bildung.

Aber auch im Rollenspiel können die Kinder ihre Kreativität entfalten. Dazu stehen ihnen verschieden Spieldecken zur Verfügung, wie etwa die Puppenecke. Hier können die Kinder sich verkleiden und haben durch entsprechende Möbel und Ausstattung die Möglichkeit ihre Spielszenen umzusetzen. Die Verbindung von Musik und darstellendem Spiel wird jährlich im Frühlingsfest deutlich, bei dem wir immer Geschichten oder Lieder darstellen. Hierzu werden Verkleidungen hergestellt, jedes Kind übernimmt eine Rolle. Theaterfahrten mit Eltern und Kindern oder das Puppenspiel im Haus bringt den Kindern die Theaterkultur näher.

Wir unterstützen es auch, wenn sich Kinder beispielsweise am Maltisch eigene Utensilien basteln, oder Dinge umfunktionieren, und somit ihre Phantasie und Kreativität einsetzen.

Für die Kinder unter drei Jahren sind die Sinneserfahrungen und das Experimentieren mit Farbe, Materialien wie Knete und Sand aus oben genannten Gründen sehr wichtig. Außerdem werden die Kinder an die Techniken des Schneidens, Malens und Klebens schrittweise herangeführt.

Es wird immer gebastelt, in geführten Angeboten stellen die Kinder Bastelarbeiten unterschiedlichster Techniken zum Thema her. Aber auch im freien Spiel sind Materialien wie Knete oder Farben für die Kinder zugänglich.

### 6.2.9 Musik

Bereits im Mutterleib können die Kinder schon sehr früh Töne hören und so auch Musik wahrnehmen. Dies ist sicherlich auch ein Grund für die natürliche Neugier und Faszination, mit welcher Kinder Musik begegnen. Sie haben Freude am Zuhören, aber auch am aktiven musizieren in jeglicher Art und Weise. Entwicklungspsychologisch gesehen fördert Musik die gesamte Persönlichkeit des Kindes und sollte deshalb in Ihrem Stellenwert nicht zu gering betrachtet werden. Musik kann für die Kinder ein Medium sein, sich mitzuteilen, und ihnen auch eine Verarbeitungshilfe sein. Eindrücke können durch Musik noch vertieft werden. Musik kann den Kindern auch helfen, sich zu entspannen. Auch die Soziale Kompetenz wird mit der Musik gefördert. Gemeinsames Musizieren macht besonders Spaß. Allerdings muss man hierbei auf die Anderen achten, sich an Vereinbarungen halten und einen gemeinsamen Rhythmus finden. Die Musik ist auch ein Mittel, um bei den Kindern das Interesse und die Begeisterung für andere Kulturen und Fremdes zu wecken. Das wichtigste Instrument der Musik ist die Stimme. Diese Stimmbildung ist natürlich eng an die sprachliche Bildung des Kindes geknüpft.

Beim Musizieren werden aber auch kognitive Kompetenzen gefördert, wie z. B. Konzentration, Ausdauer und abstraktes Denken. Aber auch die gesamte Motorik wird mit der Musik trainiert. Beim Singen wird der Umgang des Atem- und Stimmapparats gelernt und differenziert. Alle Instrumente werden mit Armen, Händen, Beinen oder dem Mund gespielt. Koordinierte und differenzierte Bewegungsabläufe sind hierzu notwendig.

In unserer Kindertagesstätte wird viel, ja täglich gesungen. Musik ist in unserem Alltag eingebunden (Begrüßungslied, Aufräumlied, Singspiele oder Geburtstagslied etc.). Es wird auch darauf geachtet, dass diese in der richtigen, altersgemäßen Tonlage der Kinder gesungen wird, um die Stimmbildung des Kindes zu fördern.

Wir singen und musizieren aber nicht nur im Bereich des deutschen Liedgutes. Lieder mit anderen Sprachen, und Rhythmen begeistern und faszinieren Kinder ebenso.

Mit Klanggeschichten, oder der einfachen rhythmischen Liedbegleitung bringen wir den Kindern den Umgang mit einfachen Instrumenten bei und geben ihnen auch die Möglichkeit zum Experimentieren und zur eigenen musikalischen Entfaltung. Hier arbeiten wir vorzugsweise mit Orffinstrumenten. Wir basteln aber mit den Kindern auch einfache Instrumente selber und zeigen ihnen somit, dass in ihrer Umwelt und Umgebung, nahezu alles als Musikinstrument benutzt werden kann.

Gerade bei Bewegungsangeboten, wird die Musik auch oft im Tanz umgesetzt. Die Kinder sammeln Erfahrungen mit den verschiedensten Musikrichtungen.

Wir nutzen die Musik auch im Bereich der Entspannung und Inspiration, beispielsweise bei Meditationen, Phantasiereisen und beim Mandala malen.

Die Kinder unter drei Jahren lernen Lieder oft als wiederkehrende Rituale im Tagesablauf kennen. Diese geben ihnen Sicherheit, so zum Beispiel das Begrüßungslied in der Gruppe. Sie haben Freude beim aktiven Mitsingen von einfachen Spielliedern und ausprobieren von Instrumenten.

#### 6.2.10 Bewegung

Kinder haben den natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Die Bewegung und Motorik steht in enger Verbindung mit vielen anderen Entwicklungsbereichen des Kindes. Sie fördert also die Gesamtentwicklung und Bildung des Kindes. Nur wenn man die grundsätzlichen Bewegungsabläufe beherrscht, können diese verfeinert, differenziert und koordiniert werden. Die Ausdauer kann trainiert werden. Auch für das Selbstkonzept des Kindes ist die Bewegung ein wichtiges Erfahrungsgebiet. So lernt das Kind seine Möglichkeiten und Grenzen kennen und entwickelt ein Körpergefühl sowie ein Körperbewusstsein. Mit Bewegung erlangen die Kinder soziale Kompetenzen. Oftmals ist im Sport die Gemeinschaft gefragt, man muss sich auch an gewisse Regeln halten und aufeinander Rücksicht nehmen. Bei den Bewegungsabläufen ist auch die Konzentration sehr wichtig. Problemlösungsmöglichkeiten sind gefragt, zum Beispiel beim Überbrücken eines Hindernisses. Außerdem ist Bewegung für die Gesundheit des Kindes unerlässlich. Sie trägt wesentlich zum physischen und psychischen Wohlbefinden bei.

In unserer Kindertagesstätte findet wöchentlich je ein Turnangebot pro Gruppe statt. Hier wird die Gruppe meist in Teilgruppen aufgeteilt um den Bedürfnissen und Fähigkeiten der einzelnen Kinder gerecht zu werden. Die Freude an der Bewegung steht im Mittelpunkt und bildet die Basis.

In den geführten Einheiten turnen die Kinder mit verschiedenen Sportgeräten, lernen Bewegungsabläufe, trainieren Koordination und Gleichgewicht. Das richtige Aufwärmen ist uns wichtig, um Verletzungen vorzubeugen. Meist ist in das Angebot ein Bewegungsspiel eingebaut, und die Übungen sind spielerisch und kindgemäß „verpackt“.

Auch der Tanz wird immer wieder in die Stunden mit eingebunden. Die Kinder können sich frei zur Musik bewegen, wir lernen auch einfache Tanzschritte.

Doch die Kinder haben auch in unserem Garten ein überaus großes Bewegungsangebot. Sie können klettern, schaukeln, balancieren, rutschen... Außerdem haben wir viele Fahrzeuge, für die verschiedenen Alterstufen, die Ausdauer, Koordination und Gleichgewicht trainieren.

Unser Haus verfügt ebenfalls über geeignete Bewegungsräume, -geräte und -angebote für Kinder unter drei Jahren. Gerade der große Sandkasten, die Fahrzeuge und Spielgeräte im Außenbereich

sind bei ihnen sehr beliebt. Bei geführten Angeboten ist es uns wichtig, dass die Kinder Freude haben und Basisbewegungsabläufe kennen lernen (z. B. gehen, laufen, springen in verschiedenen Variationen).



#### 6.2.11 Gesundheit

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.“  
So lautet die Definition der Weltgesundheitsorganisation.

Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für eine gesunde Lebensweise entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Diese bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Deshalb ist es unsere Aufgabe, diese zu fördern.

Dazu sollen die Kinder physische und psychische Signale ihres Körpers wahrnehmen und damit umgehen können.

Die ausgewogene Ernährung sowie das gesunde Essverhalten muß ebenfalls erlernt und gefestigt werden. Die ausgewogene Ernährung ist ein wichtiger Grundsatz. Wir achten darauf, dass die Kinder eine ausgewogene Brotzeit von zu Hause mitbringen. Bei der Brotzeit wird den Kindern Esskultur nahegebracht. Die Kinder sollen das Essen in einer angenehmen und gemeinschaftlichen Atmosphäre genießen. Vor allem beim warmen Mittagessen lernen die Kinder den Umgang mit Messer, Löffel und Gabel kennen.

Regelmäßig erarbeiten wir auch in einem Projekt die Grundsätze der Gesunden Ernährung, wie etwa die Ernährungspyramide. Auch die Zahnpflege wird immer wieder mit den Kindern umfassend erarbeitet und erlernt.

Wir vermitteln den Kindern auch wichtige Kenntnisse im Bereich der Körperpflege und Hygiene im Alltag. Die Kinder werden beispielsweise dazu angehalten, sich immer nach dem Toilettengang sowie vor der Brotzeit die Hände zu waschen.

Seit Beginn der Coronapandemie im März 2020 nehmen die Händehygiene mehr Raum im Tagesablauf ein. Die Kinder müssen sich vor dem Betreten des Gruppenraumes die Hände waschen, hierfür zeichnen sich die Eltern verantwortlich. Richtiges Händewaschen wird intensiv geübt und auch kontrolliert.

Ein normaler Umgang mit der Sexualität ist wichtig für die Intimsphäre des Kindes und somit auch für sein Wohlbefinden. Auftretende Fragen beantworten wir fachlich richtig und kindgemäß. Bei Bedarf unterstützen wir dies auch mithilfe von Büchern.

Die Kinder lernen auch, Verletzungsgefahren im Alltag aber auch im Straßenverkehr zu erkennen und einzuschätzen. Die Spielgeräte und das gesamte Haus werden regelmäßig im Hinblick auf Unfallquellen überprüft.

In unserer Kindertagesstätte werden den Kindern viele Möglichkeiten gegeben, ihre Gefühle auszudrücken. So sprechen wir z.B. mit den Kindern alleine, in Kleingruppen, aber auch in der Gesamtgruppe über positive oder negative Erlebnisse, Ängste usw. Diese greifen wir situativ bei Bedarf auf. Auch die Bewegung und der kreative Bereich bieten hierzu ein breites Spektrum.

Die Kinder lernen verschiedene Entspannungstechniken, wie etwa Phantasiereisen und Meditationen kennen.

Bei den Kindern unter drei Jahren steht das Heranführen an die Esskultur sowie die Hygiene (insbesondere der selbständige Toilettengang) im Vordergrund. Gerade bei diesen Kindern achtet das Personal darauf, Verletzungsgefahren zu beseitigen und sie zu beaufsichtigen, da kleine Kinder Gefahren noch nicht so gut einschätzen können.



Gemeinsames Mittagessen, natürlich mit Messer und Gabel



der Zahnarzt ist zu Besuch, gemeinsames Zähneputzen

#### 6.2.12 Erlernen von Alltagstechniken und Umgangsformen

Wir legen Wert auf einen höflichen Umgang miteinander und üben alltägliche Tätigkeiten. Wir versuchen, durch einen geregelten Gruppenablauf wie z. B. den gemeinsamen Beginn eines Tages, der Gestaltung der Essenszeiten Fertigkeiten im Umgang so zu intensivieren, dass sie für das Kind selbstverständlich werden. Dazu gehören z.B. das Herrichten des Brotzeitplatzes (Becher einschenken, essen und trinken, Tischmanieren) sowie das Essen mit Messer, Gabel und Löffel (bei Kindern, die warmes Mittagessen bekommen). Die Kinder entscheiden, wieviel und was sie essen möchten. Sie werden immer wieder ermuntert, auch neue und unbekannte Lebensmittel zu probieren. Grundlegende Umgangsregeln wie „Guten Morgen“, „bitte“, „danke“, „Auf Wiedersehen“ werden im Kindergarten gepflegt.

Zu den Alltagstechniken, die in der Kindertagesstätte trainiert werden, gehört auch das selbständige An- und Ausziehen von Schuhen, Jacken, Mützen und der Turnbekleidung. Dies wird insbesondere auch mit den unter drei-Jährigen geübt, um sie in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen.

## 6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### 6.3.1 Die Übergänge der Kinder professionell unterstützen und begleiten

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die von Veränderung geprägt sind. Diese Zeit ist für Kinder oft nicht einfach. Die Kinder müssen Gefühle wie Angst und Unsicherheit erleben, sich von Vertrautem lösen und neue Lebensräume entdecken. Jedoch sind diese Übergänge für Kinder auch sehr wichtig. Sie sind mit intensiven Lernprozessen und der Identitätsentwicklung verbunden. Für eine erfolgreiche Übergangsbewältigung ist professionelle Unterstützung sehr wichtig. Diese wird vom Fachpersonal unserer Kindertagesstätte übernommen und arbeitet eng mit den Eltern und den weiterführenden Institutionen zusammen.

Die Kindertagesstätte begleitet die Kinder in der Regel bei mehreren Übergängen:

#### 1. Die Kinder kommen von der Familie in den Kindergarten

- Die Eltern müssen ihr Kind im Online-Portal der Stadt Neustadt anmelden. Gerne können sie auch in einem persönlichen Gespräch mit uns Kontakt aufnehmen oder das Haus anschauen. Seit einiger Zeit findet auch ein Infotag für interessierte Eltern statt, bei dem alle Kindertageseinrichtungen der Großgemeinde informieren.
- Nach erfolgter Anmeldung und Zusage durch die Einrichtungsleitung erhalten die Eltern die Vertragsunterlagen per Post, die sie dann ausgefüllt zum Elternabend mitbringen.
- Beim ersten Elternabend bekommen die „neuen“ Eltern dann genaue Informationen über den Tagesablauf in der Gruppe und alle wichtigen Informationen vor dem Beginn der Kindergartenzeit ihres Kindes. Außerdem lernen die Eltern hier auch das Personal kennen, das künftig ihre Kinder betreuen wird. Fragen, Ängste und Wünsche können besprochen werden. Jetzt ist auch der Zeitpunkt, um einen Schnuppertag für das Kind zu vereinbaren (für Kinder des Kindergartens).
- Beim Schnuppertag lernt das Kind den Kindergarten, die Kinder seiner Gruppe und das Personal kennen. Viele neue Eindrücke sind zu verarbeiten. Die Eltern kommen mit ihrem Kind und begleiten es in das neue Lebensumfeld. Dann ist allerdings auch die Zeit, sich zu verabschieden, und gegenseitig loszulassen. Dies fällt oft beiden Seiten sehr schwer und bedarf der sensiblen und professionellen Unterstützung des Personals.
- Kinder, die aus unserer Kinderkrippe in den Kindergarten übertreten, besuchen schon während ihres Aufenthalts in der Krippe ihre neue Kindergartengruppe. Aber auch für sie gibt es einen Schnuppertag, an dem die Eltern ihr Kind gleich in den Kindergarten bringen, wir bringen sie dann zurück zur Krippe.
- Nach dem Schnuppertag wird der erste Kindergarten tag vereinbart. Wenn die Loslösung von den Eltern dem Kind sehr schwerfällt, besteht die Möglichkeit das Kind stundenweise in die Gruppe zu integrieren. Zu Beginn des Kindergartenjahres steht das gegenseitige Kennenlernen der Gruppenmitglieder im Vordergrund. Das unterstützen wir pädagogisch mit Kennenlernspielen, Bilderbüchern, Hausführungen und festen Ritualen etc. Dies soll dazu beitragen, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet und sich wohl fühlt.

#### 2. Die Kinder kommen vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr beginnt dann die zweite Übergangsphase - das Kind kommt in die Schule.

Auch hier bedarf es wieder pädagogischer Planung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Schule.

- Das abschließende Elterngespräch ist wichtig, um die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren und die Kinder gemeinsam auf die Schule vorzubereiten. Wir laden die Eltern zu einem Elternsprechabend ein, bei dem dieses Entwicklungsgespräch geführt wird und zugleich der Informationsbogen für die Grundschule ausgefüllt wird. Diesen Informationsbogen können die Eltern bei der Schuleinschreibung abgeben, oder auch nicht. Er soll den Lehrern Informationen geben, die den Entwicklungsstand des Kindes betreffen.
- Auch der Austausch mit den Lehrern ist uns wichtig. Jährlich kommt eine Lehrkraft in den Kindergarten und führt ein pädagogisches Angebot mit unseren Vorschulkindern durch. So können die Kinder der Lehrerin in der vertrauten Umgebung begegnen. Der Lehrer wiederum kann sich erste Eindrücke machen. Im späteren Gespräch zwischen Lehrer und Erzieherinnen werden dann wichtige Informationen über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder ausgetauscht, um ihnen den Übergang zu erleichtern. Das geschieht natürlich nur mit dem Einverständnis der Eltern.
- Regelmäßige Kooperationstreffen mit der Grundschule helfen bei der Planung und fördern das gegenseitige Verständnis über die Arbeit der Lehrer und Erzieherinnen. Hier werden auch Termine für Schulbesuch usw. abgesprochen und evtl. gemeinsame Projekte geplant.
- In den letzten Wochen vor den Sommerferien dürfen dann die Kinder die Schule besuchen und eine Schulstunde miterleben.
- Bei einem Rundgang wird das Schulgebäude erkundet. So wird die Vorstellung der Kinder von der Schule immer konkreter. Es werden Ängste abgebaut und die Kinder motiviert und begeistert.
- Um die letzten Wochen im Kindergarten noch reizvoller zu gestalten, werden den Vorschulkindern noch einige besondere Aktivitäten geboten und auf ihren Abschied vom Kindergarten vorbereitet. So gibt es in unserem Kindergarten ein „Schulprojekt“. Die Kinder haben circa eine Woche lang eine Schulstunde, die vom Kindergartenpersonal abwechselnd gehalten werden. Die Kinder lernen etwas den Schulalltag und den Umgang mit der neuen Schultasche kennen.
- Außerdem machen die Vorschulkinder einen Ausflug und dürfen im Kindergarten eine Vorschulparty feiern. Diese Aktivitäten erleichtern den Kindern den Abschied.
- Auch beim Abschlussgottesdienst, den wir meist am letzten Sonntag im Juli feiern, stehen die Vorschulkinder besonders im Mittelpunkt und werden verabschiedet.
- Bei der gruppeninternen Abschiedsfeier, lernen die Kinder wiederum, sich von Vertrautem zu lösen, und Neuem offen zu begegnen.

Ist das Kind dann in der Schule, besteht die Möglichkeit, den Kindergarten in den Ferien einen Tag lang zu besuchen. Hier kann es dann von seinen neuen Erfahrungen erzählen. Wir freuen uns auch, wenn die neuen Schulkinder am ersten Schultag mit der Schultüte in den Kindergarten kommen und von ihren ersten Eindrücken aus der Schule berichten.

### 3. Die Kinder unter 3 Jahren kommen in die Krippengruppe

Für die Eingewöhnungszeit von Kindern unter 3 Jahren in die Krippengruppe müssen ca. drei Wochen eingeplant werden. Die Trennung von den gewohnten Bezugspersonen muss behutsam erfolgen.

Die Eingewöhnung läuft folgendermaßen ab:

- An den ersten beiden Tagen werden die Eltern mit Ihrem Kind zusammen für ca. 1 ½ Std. in der Gruppe sein.
- Ab dem dritten Tag wird das Kind von einem Bezugserzieher für eine Stunde ohne die Eltern in der Gruppe betreut. Die Eltern bleiben an diesen Tagen in der Kindertagesstätte und verbringen die Wartezeit in unserem Personalzimmer. So ist gewährleistet, dass die

- Eltern sofort zur Verfügung stehen, sollte sich das Kind nicht beruhigen oder trösten lassen.
- An den folgenden Tagen werden die Betreuungsstunden vom Bezugserzieher in Absprache mit den Eltern individuell für das Kind erhöht, bis es in der Lage ist, die gebuchte Betreuungszeit ohne Eltern in der Kindertagesstätte zu bleiben.

Erst wenn das einzelne Kind die neuen Bezugspersonen akzeptiert und dazu bereit ist, die gesamte Buchungszeit in der Kindertagesstätte zu bleiben, ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen. Für die Eingewöhnung ist es zudem wichtig, dass die Eltern Ihrem Kind durch Rituale den Übergang in die Kindertagesstätte erleichtern, z.B. beim Verabschieden. Außerdem kann es erforderlich sein, den häuslichen Tagesablauf dem der Kindertagesstätte anzugleichen (z.B. Schlafzeiten), damit das Kind sich an der Tagesstruktur orientieren kann.

### 6.3.2 Der Umgang mit Kindern mit erhöhten Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Immer wieder gibt es Kinder in der Kindertagesstätte, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind. Diese unterscheidet man in zwei Gruppen:

1. Die Kinder, die von Behinderung bedroht sind, das heißt, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind.
2. Meist sprechen wir aber von den sogenannten „Risikokindern“. Das sind Kinder die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen. Sie zeigen Auffälligkeiten in ihrem Verhalten und ihrer Entwicklung. Die Ursachen hierfür sind sehr unterschiedlich und vielfältig.

Diese Kinder haben spezielle Bedürfnisse, denen wir begegnen wollen. Dabei gibt es zwei Leitgedanken aus unserem Bildungs- und Erziehungsplan:

Das **Prinzip der sozialen Inklusion**. Das heißt, Kinder mit besonderen Bedürfnissen sollen in unserer Kindertagesstätte die gleichen Möglichkeiten haben, wie Kinder, die sich „normal“ entwickeln. (siehe ausführlich unter 6.3.4)

Außerdem sprechen wir vom **Prinzip des Vorrangs präventiver Maßnahmen**. Hierbei wollen wir möglichen Behinderungen und Entwicklungsrisiken vorbeugen.

In unserer täglichen Arbeit spiegeln sich diese Ansätze folgendermaßen wieder:

- Wir schaffen den Kindern Raum, Zeit und Spielmöglichkeiten, die individuelle Lernprozesse zulassen. Wir fördern seine Stärken und ermutigen zum Weiterlernen. Dabei werden vorrangig auch die anderen Kinder einbezogen, dass sich die Kinder gegenseitig unterstützen.
- Das Personal bildet sich stetig weiter und informiert sich über Entwicklungsprobleme und Entwicklungsrisiken. Somit erweitern wir unsere fachliche Kompetenz.
- Außerdem führen wir Beobachtungsbögen über jedes Kind unserer Einrichtung. Zeigt ein Kind hierin Auffälligkeiten, werden diese differenziert beobachtet und im Fallgespräch reflektiert und bewertet. Dies gewährleistet eine umfassende objektive Sicht. Anschließend werden die Beobachtungen im Gespräch mit den Eltern besprochen und ausgetauscht. Die Eltern erhalten von unserem Personal mögliche Maßnahmen und Anleitung. Neben den freien Beobachtungen führen wir die Beobachtungsbögen des Institutes für Frühpädagogik „perik“, „sismik“ und „seldak“.
- Zudem werden wir die Familie bei Bedarf an Fachdienste verweisen, um eine bestmögliche Unterstützung des Kindes zu erzielen. Wir arbeiten derzeit mit diesen Fachdiensten zusammen: Frühförderstelle, Logopädie, Ergotherapie, Kinderpsychologen, und Krankengymnasten. Ein gegenseitiger Austausch über den Verlauf der Behandlung ist uns sehr wichtig, um diese in unserer pädagogischen Arbeit zu unterstützen und zu intensivieren.

Eltern von behinderten Kindern sind die Experten für die Erziehung ihres Kindes und gleichberechtigte Partner. Wir führen regelmäßig Gespräche mit ihnen, aber auch zusammen mit den Fachdiensten, um eine optimale Unterstützung des Kindes zu gewährleisten.

### 6.3.3 Soziale Inklusion in unserer Einrichtung

Soziale Inklusion in der Kindertagesstätte bedeutet, dass jedes Kind in seiner Individualität akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang am Gruppengeschehen teilzunehmen. Inklusion bedeutet also nicht, dass sich Kinder der Gruppe anpassen müssen, sondern als Mitglied einer Gruppe angesehen werden, die sich aus verschiedenen Kindern zusammensetzt. Kinder mit Behinderung, Migrationshintergrund oder anderen Einschränkungen werden in unserer Einrichtung selbstverständlich aufgenommen. Dazu erfüllen wir auch die baulichen Voraussetzungen mit einer behindertengerechten Ausstattung.

Alle Kinder haben in unserer Kindertagesstätte die gleichen Möglichkeiten, pädagogische Angebote wahrzunehmen. Hierbei wählen wir das Spielmaterial und auch die geführten Beschäftigungen so aus, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, teilzunehmen, dass es gefördert und gefordert wird. Wir versuchen die Kinder da abzuholen, wo sie gerade stehen und Ihnen dementsprechende Lernangebote zu machen. Dazu ist natürlich eine intensive Beobachtung und dementsprechende Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich.

### 6.3.4 Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabung tritt immer wieder auf und ist bei Kindern im Kindergartenalter schwer zu diagnostizieren.

Sollten wir ein Kind im Kindergarten für hochbegabt halten, verweisen wir die Eltern auf die Erziehungsberatungsstelle, an der die Kinder von Psychologen getestet werden.

In der täglichen Arbeit bieten wir besonders begabten Kindern Möglichkeiten, Neues zu entdecken und weiterzuforschen. Auch stellen wir geeignetes Spiel- und Buchmaterial zur Verfügung, damit diese Kinder ausreichend gefordert sind. Aber sie sollen nicht nur kognitiv gefordert sein, sondern werden in ihrer Ganzheitlichkeit gefördert.

## **7. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität**

### **7.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Eltern sind die Experten für Ihr Kind. Nur durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit kann die Erziehung gelingen. Die Kindertagesstätte ist an einer intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern interessiert und darauf angewiesen. Die Aufgabe der Erzieherinnen und der Kinderpflegerinnen ist es, sich gemeinsam mit den Eltern mit unterschiedlichen Fragen auseinanderzusetzen und Lösungen für bedeutsame Fragen und Probleme zu finden. Dies bedeutet aber nicht, dass die Kindertagesstätte sein eigenständiges Profil und seinen besonderen Auftrag in der Erziehung, Bildung und Betreuung verändert und sich ausschließlich den Wünschen der Eltern anpasst. Vielmehr sollen notwendige Ziele und Inhalte transparent gemacht werden und im Zusammenwirken mit den Eltern erreicht werden.

- Wir tragen Arbeitsvorhaben, Zielsetzungen usw. immer wieder durch Elternbriefe, Aushänge, Elternabende und persönliche Gespräche nach außen.
- Wir veranstalten jährlich einen Informationselternabend für die Eltern der Kindergartenanfänger.
- Wir organisieren bei Bedarf oder Interesse einen Elternabend mit einem Referenten und geben Informationsmöglichkeiten über bestimmte Themen. Zeitenweise organisieren wir einen Eltern-Kind-Ausflug in die nähere Umgebung.
- Wir unterstützen Eltern in ihrer Erziehungsarbeit, begleiten sie in Fragen, die das Kind betreffen. Dies geschieht meist in Elterngesprächen, die wir jederzeit anbieten.

- Wir halten Kontakt zu den Eltern in gemeinsamen Ausflügen oder im Elterncafé, zu dem wir in die Kindertagesstätte einladen
- Wir planen und feiern Feste zusammen mit den Eltern und den Familien der Kinder
- Wir engagieren uns in der Pfarrgemeinde und machen Gottesdienste für Kinder und ihre Eltern.
- Im Kindergartengebäude haben die Eltern die Möglichkeit, an einer „eigenen“ Pinwand Interessantes auszuhängen und sich an einer Infowand über die Arbeit in der Kindertagesstätte zu informieren.
- Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt. Die Vertreter/Innen des Elternbeirates sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Sie engagieren sich zum Wohle der Kinder, entwickeln neue Ideen und stehen tatkräftig zur Seite. Der Elternbeirat bietet immer wieder Aktivitäten im Kindergarten an und motiviert weitere Eltern, sich im Kindergarten einzusetzen.
- Wir reflektieren regelmäßig mit den Elternbeiräten unsere Arbeit, überprüfen die Außenwirkung und diskutieren auftretende Probleme oder Unklarheiten aus der Elternschaft.
- Jährlich führen wir eine Elternbefragung durch. Diese fragt unterschiedliche Dinge ab wie z.B. Öffnungszeiten, Zufriedenheit mit dem Mittagessen, der Versorgung, dem pädagogischen Angebot usw.

## **7.2 Die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsprozess**

Die Kinder werden schon früh an Entscheidungsprozessen beteiligt. Die Erzieher beobachten genau, wo die Kinder in ihrer Entwicklung stehen oder welche Interessenschwerpunkte sie gerade haben. Danach richten sie ihre pädagogischen Angebote aus. Sie erstellen hierzu einen Projektplan, in dem Sie aktuelle Themen oder Vorlieben der Kinder aufgreifen. Je nach Situation und aktuellen Interessen der Kinder, wird dieser Projektplan erweitert oder gekürzt. Je älter die Kinder werden, entscheiden sie beispielsweise in demokratischen Abstimmungen, welche Themenbereiche sie behandeln möchten. Danach richten die Erzieherinnen ihr pädagogisches Programm aus und bieten den Kindern Bildungsangebote zu den gewünschten Themen.

## **7.3 Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung**

### Beobachtungen

Das Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen ist unabdingbar in der pädagogischen Arbeit. Wir führen Beobachtungsbögen über die Kinder, die regelmäßig überarbeitet und reflektiert werden. Sie sind die Grundlage für Elterngespräche, Gesprächen mit Fachdiensten und die Beurteilung der Schulreife im letzten Kindergartenjahr. Aber auch für die Übernahme einer Gruppe einer neuen Erzieherin oder Kinderpflegerin geben sie erste Eindrücke über das, was bisher am Kind gearbeitet wurde. So kann neues Personal dort ansetzen, wo andere Erzieher aufgehört haben und es geht kaum Zeit verloren.

### Evaluation

Wir überprüfen jährlich die vorliegende Konzeption und überarbeiten diese, damit sie den aktuellen Anforderungen und Gegebenheiten entspricht.

### Weiterentwicklung

Das pädagogische Team des Kindergartens ist an der Weiterentwicklung und an der Qualitätssicherung interessiert und involviert. Jede pädagogische Mitarbeiterin trägt die Verantwortung, die gesetzten Ziele in der Bildung und Erziehung der Kinder zu verfolgen und die Kinder ganzheitlich zu fördern.

- Wir reflektieren regelmäßig unsere Planungen und deren Verwirklichung und entwickeln uns in unserer Arbeit weiter.
- Wir planen unsere Arbeit gemeinsam in Teambesprechungen und reflektieren unsere Ergebnisse. Die Teambesprechungen werden dokumentiert.
- Wir nehmen Anregungen aus Elternbefragungen oder Elternhinweisen auf. Neue Themen und Schwerpunkte aus Fachliteratur oder aus anderen Medien prüfen wir und übernehmen sie gegebenenfalls in unsere Arbeit.
- Zu Beginn des Betreuungsjahres erstellen wir einen Jahresplan, in dem feste Termine verankert sind sowie einzelne Themenbereiche ausgewählt werden.
- Wir erstellen einen Bildungsplan, der uns als Stoffsammlung für Angebote und Themenbereiche dient. Auch die Projektarbeit treiben wir immer weiter voran, um Themenbereiche intensiv und ganzheitlich bearbeiten zu können. Dabei berücksichtigen wir natürlich die Interessen und den Stand der Kinder. Auch der Jahreslauf beeinflusst uns in der Themenauswahl.
- Die einzelnen Gruppen hängen am Ende einer Woche den Wochenplan aus, damit Eltern sich informieren können, was ihr Kind in der vergangenen Woche gelernt hat. Der Wochenplan ist für das pädagogische Personal ein wichtiges Instrument der persönlichen Reflexion und der ständigen Beobachtung der Gruppenstruktur. Der Wochenplan enthält auch eine allgemeine Vorausschau auf die kommende Woche.
- Die Leitung der Kindertagesstätte ermuntert das pädagogische Team immer wieder zur kritischen Betrachtung der täglichen Arbeit aber auch zur kritischen Betrachtung des Führungsstils und der Kooperation im Team. Die Leiterin hat sich in einer 2jährigen Fortbildungsmaßnahme qualifiziert.

## **7.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Unsere Kindertagesstätte arbeitet zusammen mit:

- Kindergarten St. Laurentius, Bad Gögging und Mühlhausen, weitere Kindergärten
- Kinderkrippe St. Nikolaus (seit September 2013)
- Grundschule
- Pfarrgemeinde St. Laurentius
- Caritasverband
- Stadt Neustadt
- Gesundheitsamt
- Presse
- Frühförderstelle Abensberg
- verschiedenen Therapieformen z.B. Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnasten usw.
- Polizei                      -Feuerwehr                      -Rotes Kreuz
- Verkehrswacht Kelheim
- örtlich ansässigen Firmen                      -örtlichen Vereinen

**„Erziehen heißt, das Kind Tag für Tag  
ein wenig von sich weggehen lassen,  
damit es später fähig wird,  
sich selber zu behaupten, sich durchzusetzen.  
Und damit es später zu uns zurückkommt.“**

**Diese Worte von Liv Linde sagen eigentlich alles aus, was wir mit den Kindern im Kindergarten täglich praktizieren.**

**Wir versuchen, es in seiner Persönlichkeitsentwicklung best möglichst zu unterstützen, damit es ein Mensch wird, der mit seinem späteren Leben gut zu recht kommt.**

**Es soll ein wertvolles Mitglied unserer Gesellschaft werden, ohne profillos zu sein.**

**Kinder-Garten. Wer einen Garten hat weiß, dass dies ein Ort ist, der immer Beachtung braucht. In einem Garten wird gesät, gehegt und gepflegt, gedüngt und gegossen, aber auch Unkraut entfernt. Jedes Jahr wird der Boden bereitet, um später ernten zu können. Und jeder freut sich, wenn es im Garten grünt und blüht.**

**So ist es auch im Kinder-Garten. Hier wird das Pflänzchen Kind erstmals ausgepflanzt, lernt neue Verhältnisse kennen und muss sich orientieren an deren neuen Bedingungen. Es lernt, dass es nicht alleine auf dem Beet steht und sich in der Menge behaupten muss.**

**Das Pflänzchen wächst heran, wird stärker und größer und wird nach einigen Jahren wieder umgepflanzt, in die Schule.**

**Um den Kindern diesen Schritt möglichst leicht zu machen – darum bemühen sich viele Mitarbeiterinnen in Zusammenarbeit mit den Eltern und einigen Fachdiensten. In unserem architektonisch interessanten Gebäude und im weitreichenden Garten finden sich unzählige Spiel- und Lernfelder. Der Kindergarten ist bestens mit Spiel- und Beschäftigungsmaterial ausgestattet.**

**Sicher wird ein Kindergarten immer mehr zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen, das ständig seine Qualitätsanforderungen überprüfen und weiterentwickeln muss. Immer wieder werden neue gesetzliche Grundlagen geschaffen, die Rahmenbedingungen und Anforderungen ändern sich stetig.**

**Dennoch bemühen wir uns alle, den Kindern einen Ort zu bieten, der ihnen Geborgenheit gibt und in dem sie sich wohl fühlen. Denn nur dann können das Lernen und die Entwicklung vorangehen.**

**Damit uns dies gelingt, bauen wir auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und allen Verantwortlichen, die sich um das Wohl „unserer“ Kinder sorgen.**

**Anita Schemm, Kindertagesstättenleiterin**

Wie Kinder leben, so lernen sie...

Wenn ein Kind mit Kritik leben muss,  
so lernt es, andere zu verurteilen.

Wenn ein Kind mit Feindseligkeiten leben muss,  
so lernt es, sich mit Ellbogen durchzusetzen.

Wenn ein Kind lächerlich gemacht wird,  
so lernt es, gehemmt zu sein.

Wenn ein Kind mit Beschämungen leben muss,  
so lernt es, Schuldgefühle zu haben.

Wenn ein Kind Toleranz erlebt,  
so lernt es, Geduld zu üben.

Wenn ein Kind mit Ermutigungen lebt,  
so lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,  
so lernt es, dankbar zu sein.

Wenn ein Kind mit Fairness lebt,  
so lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Geborgenheit erfährt,  
so lernt es, Glauben zu haben.

Wenn ein Kind mit Zuspruch lebt,  
so lernt es, sich selbst anzunehmen.

Wenn ein Kind mit Anerkennung und Freundschaft lebt,  
so lernt es, Liebe zu finden in der Welt.

Aus dem Englischen übersetzt